Westfälische Zeitung.

№ 227. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Dienstag, den 21. December 1852. Vierteljährl. Abonnements-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 2 Thlr. 22½ Sgr. **5r Jahrg.**

Die Lage Europa's

begann eine ernstere Gestalt anzunehmen, als sie seit drei Jahren gehabt hat. Die orientalische Frage wird immer bedenklicher. Vom Westen und vom Norden ist die Türkei bedrohrt. Frankreich hat dafür gesorgt, daß ihm ein Vorwand im Orient nicht mangele, wenn es den Augenblick für günstig hält, die Kriegsfackel anzuzünden. Im Norden der Türkei ist der Aufstand schon ausgebrochen und wie gemeldet wird, ist eine Erhebung der sämmtlichen unter türkischer Herrschaft stehenden slavischen Stämme zu gewärtigen. Von wo aus dieses Feuer geschürt wird, ist leicht zu errathen, denn Montenegro steht unter russischer Oberhoheit und sein Vladika erhält 40,000 Gulden jähriger Subsidien.

In England ist das Tory-Ministerium zurückgetreten. Lord Aberdeen, Minister des Auswärtigen unter Peel, ist zur Königin berufen. Die Ministerkrisen werden dort aber nicht aufhören bis ein entschiedenes Fortschrittministerium am Ruder ist.

Der jetzige Herrscher Frankreichs hat zwar ausgesprochen, „das Kaiserreich ist der Friede", allein derselbe hat auch vor dem Staatsstreiche gesagt, daß er nicht daran denke, und im Frühjahr hat er bei Eröffnung der gesetzgebenden Kammer betheuert, nur durch Gewaltschritte der Parteien zur Aenderung der Regierungsform gezwungen werden zu können. Solche sind nicht erfolgt, und doch ist das Kaiserreich da. Napoleon thut also stets das Gegentheil von dem, was er betheuert, wie auch seine Regierungsmaßregeln beurkunden, welche socialistisch sind, während er nur conservative Worte im Munde führt.

Die Verbreitung seines Heirathsplanes soll zudem tiefen, bitteren Eindruck auf ihn gemacht haben. Endlich kann der Enkel des Advokaten seinen revolutionären Ursprung nicht verleugnen, er wird nicht das friedliche Regiment L. Philipps führen, dessen Familie seit 800 Jahren Frankreich beherrschte.

Dieß scheinen die Mächte jetzt ernster in Rücksicht zu ziehen, die Lobhudeleien der österreichischen Blätter über den „Retter der Gesellschaft und Civilisation" verstummen, Oesterreich's [illegible] und der Zusammenkunft der beiden Monarchen liegt jedenfalls tiefere Bedeutung zu Grunde, als die bloße Zollfrage.

Italien ist es, welches Oesterreich schwer auf dem Herzen zu liegen scheint. Während es in der Lombardei durch fortwährende Hinrichtungen die wahrhaft „eiserne" Krone zu behaupten sucht, treten allmälig die Absichten Frankreichs an den Tag, welches Italien nie ganz außer Augen gelassen hat. Die Anwesenheit der Occupationsarmee in Rom ist Beweis genug, für die Absichten Napoleons. Es darf nicht vergessen werden, daß sein Verwandter „Murat" in Neapel auf dem Schaffot endigte, dessen Thron ein Bourbone einnimmt. Die dieser Tage in Paris ausgegebene Broschüre spricht offen aus, daß die Oesterreicher aus Italien vertrieben werden müßten. Nun darf in Paris bekanntlich keine Sylbe publizirt werden, welche gegen die Tendenz der Regierung ist. Da diese Broschüre aber nicht confiscirt wurde, so gehen wir nicht zu weit, wenn wir derselben Bedeutung beimessen. Die Stimmung des italienischen Volkes ist der Art, daß Napoleon auf jeden Mann rechnen kann, sobald er die Einheit Italiens proklamirt. Eine Armee von 50,000 Mann würde dazu hinreichen. Wir müssen jeden dieser erwähnten Punkte noch besonders ins Auge fassen.

Bei dieser Lage der Dinge glauben wir aber nicht zu träumen, wenn wir einen europäischen Krieg, nicht allein für möglich, sondern für bevorstehend halten.

Napoleon wird zwar, wenn nichts dazwischen kommt, noch einige Jahre warten, bis er sich durch Reformmaßregeln in der öffentlichen Meinung mehr befestigt hat, bis er Frankreich z. B. nach preußischem Muster militärisch organisirt und noch größere Kriegsmacht sich geschaffen, als sein Onkel, da er aber durch die gegenwärtige Lage Europas noch mehr begünstigt ist, als Napoleon I., so wird er ganz bestimmt dessen Politik wieder aufgreifen, denn wenn wir recht unterrichtet sind, so hält er sich vom Schicksal erkoren, dessen Manen zu sühnen.

Wir haben also vollkommene Ursache auf unserer Hut zu sein. —

Deutschland.

* **Berlin,** 17. Dez. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Kaisers von Oesterreich, der eine schlanke Gestalt, über mittlere Größe von militairischer Haltung ist, berichtet die Nationalzeitung folgendes:

Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Charlottenburg wurde gestern von einer großen Menschenmasse, die sich an der Seite des königlichen Schlosses versammelt hatte, begrüßt. Das 2. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments war im Parade-Anzug aufgestellt. Das Musikcorps desselben Regiments stimmte, bei der Ankunft der Majestäten, die österreichische Nationalhymne an und nachdem beide die Truppen besichtigt, führte sie der König im Parademarsch vor den Kaiser vorbei. Zum Empfange des Kaisers am königlichen Hofe hatten sich in Charlottenburg auch das königliche Staatsministerium, der österreichische Gesandte, Graf von Thun, und andere hohe Staatsbeamte eingefunden, welche Herren die Ehre hatten, dem Kaiser vorgestellt zu werden. Nach einem kurzen Aufenthalte im königlichen Schlosse begab sich der Kaiser in Begleitung des Ministers des königlichen Hauses, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, wiederum nach Berlin, und stattete dem Prinzen Karl von Preußen einen Besuch ab. Der König traf einige Zeit darauf ebenfalls zum Besuche seines Bruders ein. Der Kaiser verweilte etwa eine halbe Stunde am Krankenbette des Prinzen, stattete hierauf der Fürstin von Liegnitz einen Besuch ab und kehrte nach drei Uhr nach Charlottenburg zurück. Heute bezieht der Kaiser auf zwei Tage das königliche Schloß in Berlin, wo heute Nachmittag 3 Uhr großes Diner stattfindet, zu welchem alle Mitglieder des Staats-Ministeriums, alle Wirklichen Geheimen Räthe, die Generalität und eine große Anzahl von Offizieren eingeladen sind. Abends wird ein Gala-Theater stattfinden und Spontini's „Olympia" zur Aufführung kommen. Ein Balleteverlauf findet nicht statt.

— Heute Vormittag 11 Uhr fand zu Ehren des Kaisers Franz Joseph eine Parade der Truppen der hiesigen Garnison statt. Die Aufstellung der Truppen erfolgte bereits um 10 Uhr von dem Palais des Prinzen von Preußen, die Linden entlang, durch das Brandenburger Thor und auf der Charlottenburger Chaussee bis hinter dem großen Stern in folgender Ordnung: Auf dem rechten Flügel stand das Kadettenkorps, hieran reihten sich das zweite Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Reserve-Regiment, das Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, Kaiser Franz-Grenadier-Regiment, das Garde-Schützen-Bataillon und die Garde-Pionier-Abtheilung; sodann die Kavallerie, die zwei Eskadronen Garde du Corps, das Garde-Kürassier-Regiment und Garde-Ulanen-Regiment, 4 Batterien des Garde-Artillerie-Regiments zu Pferde und 2 Batterien zu Fuß. Den Schluß machte das hiesige im Charlottenburg kantonirende 1. Bataillon 8. Infanterie- (Leib-) Regiments. Um 11 Uhr [illegible] der Kanonenschüsse die Ankunft der Majestäten bei den Truppen an und zugleich wurde von allen [illegible] der Staat mit den Glocken geläutet. Die Majestäten ritten an der Front der präsentirenden Truppen entlang [illegible] mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt [illegible] Besichtigung fand der Vorbeimarsch [illegible] statt.

— Der König kommandirte die Parade [illegible] und traf 4 Minuten vor 11 Uhr am [illegible] hoffeste von dem dort versammelten [illegible] begrüßt. Bald darauf folgte der Kaiser und in diesem Augenblicke feuerte die Artillerie die ersten Salutschüsse ab, die zugleich das Signal zu einem allgemeinen Geläute [illegible] wurden. Alle Musikkorps spielten die österreichische Volkshymne, die salutirenden Truppen brachten ein dreimaliges Hurrah aus. Die Majestäten ritten voran, ihnen folgte Erzherzog Max Ferdinand und die Prinzen des Königl. Hauses, welche nicht in Corps und Glied standen, ferner eine [illegible] Suite. Der Kaiser trug die Uniform des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments mit Stern und Band des Schwarzen Adler-Ordens, der König die große Generals-Uniform mit dem rothen Bande des kaiserl. österr. St. Stephans-Ordens. Auf dem Opernplatz formirten sich die Truppen zum Parademarsch in Bataillons-Kolonnen und defilirten in der Reihenfolge der Aufstellung ein Mal im Zuge vorüber. Der König führte einen Zug des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments vor dem Kaiser, der Kaiser als Chef des Regiments, den ersten Zug vom Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment vor dem König vorüber. Die Königin sah dem Vorbeimarsch aus den Fenstern des Prinzessinnen-Palais zu. Der Kaiser soll, wie die „Nr. Pr. Z." bemerkt, sich mehrmals sehr günstig über die Haltung der Truppen und die Präcision der Bewegungen ausgesprochen haben, was den betreffenden Regimentern um so mehr zur Ehre gereichen muß, als fast ein Drittel der Mannschaft aus nicht ausexercirten Truppen bestand. Alle Fenster unter den Linden, sowie die am Opernhaus errichtete Tribüne waren vom Zuschauern dicht besetzt.

Nach beendigter Parade begaben sich der König mit der gesammten königl. Familie, der Kaiser mit seinem Bruder in's königl. Schloß, wo um 3 Uhr ein Gala-Diner stattfand. Der Kaiser schläft diese Nacht im königl. Schloß und wollte Sonntags früh die Messe in der Hofkirche hören, wozu in der Kirche, welche keine Thüre hat, mit Ausstellung einer Kräle die ganze engere Umgebung getroffen werden, dann die Kasernen des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments und des 2ten Garde-Regiments zu Fuß, das königl. Zeughaus und wohl noch andere Sehenswürdigkeiten Berlins in Augenschein nehmen, und später mit dem König und der Königin nach Potsdam fahren. Sonntag um 4 Uhr ist im Stadtschloß zu Potsdam Familiendiner, Abends Theater. Montag Morgen wird der Kaiser eine Hirschjagd im Wildpark machen, darauf findet eine Parade der Potsdamer Garnison statt; am Abend wird der König und die Königin mit dem Kaiser nach Berlin fahren und der Vorstellung des Ballets Satanella beiwohnen.

Die Abreise des Kaisers ist auf Dienstag Vormittag (nach dem „C. B." auf Montag Abend) festgesetzt. Daß dieselbe über Dresden erfolgt, ist wohl unzweifelhaft, da dort ein zweiter Bruder des Kaisers, Erzherzog Karl, zurückgeblieben ist und die Rückkehr des Kaisers erwartet. Das „C. B." hält es für wahrscheinlich, daß der zeitherige Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Prokesch-Osten, im Gefolge des Kaisers nach Wien reist.

— Der Kaiser von Oesterreich hat nach der Parade den Minister-Präsidenten von Manteuffel in einer Privat-Audienz empfangen.

— Der Prinz von Preußen hat Köln gestern Abend mit dem Schnellzuge verlassen und ist heut früh hier eingetroffen. Sicherem Vernehmen nach wird derselbe während der Dauer des Besuchs des Kaisers von Oesterreich an unserem Hofe hier seinen Aufenthalt nehmen und erst nach der Abreise des hohen Gastes sich wieder nach der Rheinprovinz zurückbegeben. Der Prinz Friedrich Wilhelm begleitet, wie die „V. Z." hört, seinen Vater nach Koblenz, um das Weihnachtsfest do.t zu feiern.

— Das neue Beglaubigungsschreiben für den diesseitigen Gesandten in Paris dürfte, wie das C. B. schreibt, nach Abreise des Kaisers von Oesterreich noch in der nächsten Woche expedirt werden.

— Die [illegible] von einer [illegible] Anzahl mehrerer katholischer Kammermitglieder mit dem Ministerpräsidenten bestätigt die „Deutsche Volksh." in folgender ihr von hier „aus guter Quelle" zugehenden Mittheilung. „Die Hrn. Oberamtm. v. Wacrbrot-Dassenberg, August Reichensperger, Graf von Stolberg und Domkapitular Krabbe sind vor einigen Tagen Namens der katholischen Fraktion beim Hrn. Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel gewesen, um denselben die Gravamina der Katholiken vorzutragen, und zugleich mitzutheilen, welche Schritte sie zunächst zu thun gedächten. Der Herr Ministerpräsident empfing die Deputation freundlich und äußerte sich im Allgemeinen in beruhigender Weise." — Wie die „N. Pr. Ztg." schreibt, sind Schritte gethan worden, um die Errichtung eines katholischen Kultus-Ministeriums zu erlangen.

— Bekanntlich hat sich Dr. v. Ebener in der Vertheidigung seines niedergeschriebenen Wahlversprechens, zum Beweise des nichtamtlichen Charakters desselben, darauf berufen, daß der Titel seinem Namen nach und nicht vorgesetzt sei, wie dies in einer amtlichen Bekanntmachung der Fall gewesen sein würde, auch vor er ausdrücklich anerkannt, daß der Eid für polnische Deputirte bestimmt sei. Nach einer Erklärung der „Schl. Z." hat [illegible] besser ein Exemplar der polnischen Ansprache zugeschickt, in welcher die Unterschrift „Landrath" vor „der Eid" [illegible]

— Die Motive der Ausweisung des Nuntius von Oesterreich sind die Demonstrationen hier wenig [illegible] als politische Gründe. Daß der Bischof [illegible] und [illegible] Demonstrationen [illegible] Falle die Rede war, [illegible] von England nach Belgien [illegible]

— Die Kreuzzeitung ruft das Land zum Verhör darüber auf, „aus welchen Gründen die Oppositionsparteien gegen die Dringlichkeit des Antrags des Grafen Renard auf Revision der Spionagegesetzgebung gestimmt haben". Allein die Opposition hatte den Kunstgriff der Kreuzzeitungs-Partei durchschaut, welche durch eine Demonstration nach Popularität haschen wollte; denn der Justizminister hat schon seit dem 1. Januar als ein gegen Antrieb diese Maßregel angeordnet, indem er Behufs der Revision der Spionagegesetzgebung die Gerichtshöfe aufgefordert hatte, sich gutachtlich über die Wirkungen jener Gesetze zu äußern. Der Antrag war also unnöthig gewesen und hatte nur den Zweck gehabt, wohlfeilen Ruhm einen populären Schein sich zu geben.

— Bei dem Präsidium der zweiten Kammer ist von der „katholischen Fraktion") gestern folgender Antrag eingereicht worden:

„Das hohe Kammer wolle beschließen:

Eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten, in welc

Allerhöchstderselbe gebeten werde, zu befehlen, daß die Erlasse der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten und des Innern vom 22. Mai und 16. Juli d. J. betreffend die Beschränkung in Abhaltung katholischer Missionen, so wie in Ausbildung und Niederlassung katholischer Geistlichen, aufgehoben werden.

zu diesem Ende eine Commission zu ernennen.

Die „Moniteur“ enthielt in der Begründung des bei den Erlaß. Unterstützt ist der von den Mitgliedern der katholischen Fraktion unterzeichnete Antrag zugleich durch die Fraktion der Polen.

— 19. Dez. Heute Mittags treffen Se. Maj. der König v. Hannover so wie der Herzog von Braunschweig hier ein. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, der heute dem Gottesdienste in der St. Hedwigskirche beiwohnt, wird die Hauptstadt am Dinstag verlassen. (Tel. Dep. d. K. Z.)

Düsseldorf, vom 18. Dezbr. Mit dem Kölner Eisenbahnzuge ist heute Mittag 12 Uhr Prinz Murat nebst Gefolge hier eingetroffen, im „Europäischen Hof“ bei C. Götzen abgestiegen und hat sich nach kurzem Aufenthalt zu Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Salm-Dyck auf Schloß Dyck begeben.

Köln, am 17. Dezbr. Bei dem Gemäldehändler Honnef ist in Commission kürzlich auch eine Lithographie erschienen, welche Dr. Becker vor den Assisen darstellt. Dieses Portrait, gezeichnet von W. Kleinenbroich, richtet sich mit seiner charakteristischen Auffassung und sprechenden Aehnlichkeit natürlich vorzugsweise an die dem Original näher Stehenden, oder doch bei dem Prozeß Interessirten.

Frankfurt, 17. Dezbr. Die Unterhandlungen zur Einmündung der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn in das baierische Eisenbahnnetz sind zum Abschluß gekommen. Das Jahr 1853 bringt uns mit Aschaffenburg, das Jahr 1854 schon mit Bamberg in direkte Schienenverbindung. Dadurch schließt sich der letzte Ring der eisernen Kette, die von Frankfurt bis zu allen Hauptstärken Mitteleuropas reicht, und wird eine um so fühlbarere Lücke ausgefüllt, je wichtiger die Handelsbewegungen und der sonstige Verkehr unserer Stadt mit jenen Ländern sind, mit denen uns das baierische Eisenbahnnetz in nächste Verbindung setzt, nämlich außer mit ganz Baiern selbst, mit Tirol, Oesterreich, und durch die Dampfschifffahrt auf dem Bodensee mit der Schweiz.

— Der kürzlich verstorbene hiesige Bankier Grunelius hat, wie man hört, den milden Stiftungen die Summe von 20,000 fl. vermacht.

— Dem Vernehmen nach hat Marquis von Talenay Mittheilungen aus Paris erhalten, nach welchen das Gerücht, er werde auf dem Gesandtschaftsposten bei dem deutschen Bunde ersetzt werden, als unbegründet erschiene. Marquis von Talenay gab vorgestern ein officielles diplomatisches Diner, zu welchem die Gesandten derjenigen Staaten eingeladen waren, die den Kaiser Napoleon bereits officiell anerkannt oder officiell die Befriedigung, mit der sie die Kunde von der Proklamirung des Kaiserthums vernommen hätten, kundgegeben haben. Es bestätigt sich, daß der Senat von Frankfurt seinem Ministerresidenten in Paris, Hrn. Rumpf, vor einigen Tagen die neuen Kreditive überschickt hat, welche denselben in dieser Eigenschaft bei Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon III. bestätigen. Wie wir indeß vernehmen, ist Hr. Rumpf zugleich instruirt worden, daß er diese Schreiben erst überreichen solle, nachdem die förmliche Anerkennung des neuen französischen Kaiserthums von Seiten Oesterreichs und Preußens vorausgegangen sein würde.

(K. Z.)

— In einem Schreiben aus Wien meint die „Kasseler Zeitung“, es würde nicht fehlgerathen sein, wenn man annehme, der Kaiser von Oesterreich bezwecke durch die gegenwärtige persönliche Zusammenkunft mit dem König von Preußen eine vertrauliche Besprechung über eine gemeinsame Politik, welche die beiden deutschen Großmächte und der gesammte deutsche Bund den Verwickelungen entgegenzusetzen haben, die dem Continente durch englische Intriguen, sei es im Osten, Westen oder Norden, sicher bereitet werden. — Die Zollfrage, heißt es weiter in diesem Schreiben, liege der Zusammenkunft gänzlich fern.

Mainz, 17. Dec. Heute Morgen wurde auf höhere Verfügung hin die sehr zahlreich besuchte Mädchenschule (Privatinstitut) der Fräulein Emdt geschlossen. Die Lehrerin entließ ihre Zöglinge, die sich weinend entfernten. Fräulein Emdt ist hier als eine in hohem Grade befähigte freisinnige Lehrerin bekannt, weshalb in ihrem Institute sich Kinder aller Confessionen befanden, und täglich neue Schülerinnen dazukamen. Die Schließung desselben hatte Niemand erwartet. (M. Volksz.)

Bremen, 18. Dez. Gestern Abend nach zehn Uhr entstand in der Dampfmühle des Hrn. Poppe auf dem neustädtischen Werder ein Feuer, das von einem ziemlich starken Wind heftiger angefacht, den Anstrengungen des herbeigeeilten Löschpersonals lange zu spotten schien. Heruntergebrannt ist indessen nur die Schneidemaschine jener Fabrik, und durch Funken, welche über die ganze Breite der Weser flogen, die Thurmspitze der katholischen Kirche in der Altstadt. Gegen Morgen ward man des Feuers Herr. (Wes. Z.)

Oldenburg, 16. Dezbr. Das heute ausgegebene Gesetzblatt enthält die Publikation des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851 wegen Aufhebung der „Grundrechte des deutschen Volks“, so wie des vom 24. Juni d. J., betreffend den militärischen Gerichtsstand in Strafsachen bei Bundestruppen in Friedenszeiten. — Heute wurden hier kommissarische Verhandlungen wegen der in katholisch-kirchlichen Angelegenheiten entstandenen Differenzen zwischen der Staatsregierung und dem Bischof von Münster eröffnet. (N. Z.)

Darmstadt, 16. Dec. Tagesgespräch bildet hier eben eine Herausforderung, welche der Abgeordnete zur zweiten Kammer, Herr Gymnasiallehrer Dr. Eich von Worms, Herrn Dr. Müller-Melchiors hat zukommen lassen. Veranlassung dazu gaben die schweren Beleidigungen, welche sich Herr Müller-Melchiors mehrfach in öffentlicher Sitzung der zweiten Kammer gegen Herrn Dr. Eich erlaubt und für welche der Letztere sich auf diesem Wege Genugthuung verschaffen wollte. Herr Dr. Müller-Melchiors soll indessen, wie man sagt, die Herausforderung abgelehnt haben und zu einer Erklärung in der Kammer bereit sein, in welcher er alle Verletzungen, die er sich gegen den Dr. Eich erlaubt, wieder zurücknehmen wolle. (N. Z.)

Leipzig, 16. Dec. Heute erfolgte die officielle Bestätigung der Verlobung unseres Prinzen Albert mit der Prinzessin Carola von Wasa. Personen, welche beide Verlobte von Ansehen kennen, versichern, daß das Land sich zu dem schönen Paare Glück wünschen dürfe. Eben so will man auch versichern, daß die Verlobung des Kaisers von Oesterreich mit der Prinzessin Sidonie, der Schwester des Prinzen Albert, wenn nicht schon erfolgt sey, so doch während der jetzigen Anwesenheit des Kaisers in Dresden werde ausgesprochen werden.

Rostock, 16. Dec. Die „Ostsee. Ztg.“ bringt die Mittheilung, daß Mehre der angesehensten Mitglieder der kaufmännischen Corporation in Stettin zur Bildung einer Actiengesellschaft für den Bau einer Anzahl eiserner Schraubendampfer zusammengetreten sind. Zugleich vernimmt das genannte Blatt, daß die Schiffe, aus Rücksicht auf die hohen preußischen Eisenzölle, nicht in Preußen, sondern in Rostock gebaut werden sollen. Wie wir hören hat, es damit seine volle Richtigkeit, indem mit dem Hrn. Tischbein hierselbst Unterhandlungen wegen Erbauung von vier eisernen Schraubendampfschiffen angeknüpft und dem Abschlusse nahe sein sollen. Die Schiffe werden dann auch unter mecklenburgischer Flagge fahren, da ein Zollnachlaß Seitens der preuß. Regierung schwerlich in Aussicht steht. Mehrere preuß. Blätter nehmen von dieser Nachricht mit Recht Gelegenheit, auf die Nachtheile hinzuweisen, welche die hohen Eisenzölle des Zollvereins nicht blos dem Schiffbau, sondern auch jeder anderen Industrie bringen.

Alfeld, 15. Dec. In der vergangenen Nacht wurden wir durch Feuerruf geweckt und ergab sich, daß in einem Hintergebäude der Holzerstraße Feuer ausgebrochen war, welches sich mit unglaublicher Schnelligkeit nicht allein über die zunächst liegenden Häuser, sondern auch über ein ziemlich entferntes Gebäude verbreitete. Durch die sehr schnell herbeigeschafften Spritzen wurde zwar die Weiterverbreitung verhindert, allein es sind doch ein Wohnhaus und drei Nebengebäude theilweise beschädigt.

In einem andern Briefe heißt es über das Brandunglück: Erst nach drei Stunden wurden wir Herr des Feuers; zwei Häuser und mehre Hintergebäude sind stark beschädigt; gegen 4 Uhr Morgens erhob sich ein starker Wind, zu unserem Glücke war aber da schon das Feuer gelöscht. Noch an einer andern Stelle fand man Spuren der Brandstiftung. Hoffentlich wird man diesmal die Bösewichter endlich entdecken und zum warnenden Beispiel der gerechten Strafe überliefern können. Zwei Personen sind bereits in gefänglichen Verwahr genommen. Hinsichtlich des Brandes der Woge'schen Papiermühle, den man auch für angelegt hält, war heute hier der Untersuchungsrichter aus Hildesheim in Thätigkeit. (D. A. Z.)

Dresden, 18. Dez. Durch eine heute publizirte Verordnung wird für das Königreich Sachsen das Verbot der in Braunschweig erscheinenden, von C. Müller redigirten und von H. Stevens und Comp. gedruckten Zeitschrift: „Der Pilot“, ausgesprochen, „da dieselbe lediglich als eine Fortsetzung der mittelst Gesetzes vom 8. Okt. dieses Jahres für den Bereich des Königreichs Sachsen mit Vertriebsverbot belegten Zeitschrift: „Blätter der Zeit“ zu betrachten sei und, wie diese, fortgesetzt eine auf die Untergrabung der bestehenden Staatsverfassung gerichtete destruktive Tendenz verfolge.“ — Die „Freim. Sachsen-Ztg.“ theilt über die Prinzessin Wasa Folgendes mit: „Caroline Friederike Franziska Prinzessin von Wasa, geboren am 5. August 1833, ist das einzige Kind des k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Gustav Prinzen von Wasa und der Prinzessin Louise Amalie Stephanie von Baden. Dem Fürstenhause Holstein-Oldenburg angehörig, das bis 1809 den Königsthron von Schweden einnahm, rechnete die Prinzessin Karoline, wie die fürstliche Braut gewöhnlich genannt wird, den Kaiser von Rußland und den Großherrzog von Oldenburg zu ihren nächsten Stammesverwandten, während voll ihrer Mutter Seite ihr in Preußens, Badens, Oesterreichs, Frankreichs und Darmstadts fürstlichen Residenzen nahverwandte Herzen schlagen, und in der verwitweten Großherzogin Stephanie von Baden, — entsprossen aus dem Geschlechte der Beauharnais, dessen Glieder Europa unter seine Fürstenstämme aufgenommen — eine großmütterliche Freundin über ihrem Dasein gemacht hat.“

Wien, 16. Dez. Unser Geldmarkt trägt, wie der „Schles. Ztg.“ geschrieben wird, seit Wochen eine wenig wechselnde Physiognomie. Geld ist noch immer kostspielig, gleich wohl zeigen die Devisen eher eine abfallende als steigende Tendenz. Auf das Letztere legt man hohen Werth. Eine glückliche Fügung ist es, daß die Geldklemme außer einer mehr oder minder fühlbaren Stockung des Verkehrs keine gefährlicheren Symtome, namentlich seit den letzt erwähnten beiden, keine Falliffements erzeugt hat. Der Eskompte ist zwar noch theuer, aber vermögene Private, die sich früher mit Eskomptegeschäften abgegeben und zur Zeit der Noth ängstlich zurückgezogen hatten, beginnen sich denselben wieder zu nähern. Nichtsdestoweniger ist der Zudrang bei der Eskomptekasse der Bank fortwährend groß, und die Bank vertheilt die jeweilig verfügbaren Summen unter die Einreicher derartig, daß sie einen, jedes Mal nach ihren disponiblen Summen bestimmten Theilbetrag (etwa $^3/_4$, $^5/_6$) der präsentirten Effekten eines Hauses eskomptirt. Und hierin werden Rothschild, Sina, Stameg-Meyer mit Kaufleuten und Industriellen zweiten Ranges gleich gehalten. Auch die Sparkasse eskomptirt (jene in Pragnebenfalls), und sie kam wiederholt in die Lage, erklären zu müssen, daß [illegible] aus dem Augenblick erschöpft sein. [illegible] ist aber die schwierigere Periode der gegenwärtigen Krise überstanden. (N. Z.)

Von der Adria, 10. Dez. Nach den letzten in Triest mit dem Lloyddampfboot aus Cattaro eingetroffenen Nachrichten haben die Montenegriner in einer Stärke von etwa 6000 Mann die albanesische Gränze überschritten und [illegible] des Sees von Scutari eine günstige Position eingenommen. Der Fürst Daniel steht an ihrer Spitze und hat an die slavische Bevölkerung einen Aufruf erlassen, worin er sie auffordert, für ihre Unabhängigkeit und Freiheit „den heiligen Krieg“ zu beginnen! Entschiedener kann die Kriegserklärung gegen die Türken nicht lauten, und die Offensive, welche Montenegro ergriffen, zeigt, daß es auf einen Kampf auf Leben und Tod abgesehen ist. Ihrerseits sind auch die Türken nicht müßig: der Pascha von Scutari hat nahe an 10,000 Mann beisammen, und von allen Seiten ziehen Verstärkungen herbei. Omer Pascha wird täglich erwartet, um den Oberbefehl zu übernehmen. Natürlich wird man auch in Konstantinopel den religiösen Fanatismus zu Hülfe rufen, und die heilige Fahne des Propheten aufstecken. So stehen wir also wieder am Beginn eines neuen Kreuzzuges! Ob die Montenegriner im Stande sind, in geordneter Schlachtordnung und in geschlossenen Reihen zu fechten, wird die Erfahrung bald lehren; bis jetzt waren sie nur als Guerillas auf ihren Bergen mit Recht gefürchtete Streiter. Offenbar rechnen sie auf einen Gesammtaufstand der christlichen Bevölkerung in den türkischen Provinzen. (Sp. Z.)

— Man würde irren, wenn man den Aufstand in Montenegro als vereinzelt ansähe. Er ist in vollem Zusammenhang mit einer Revolution, die sich unter allen slavischen Stämmen in der europäischen Türkei organisirt zu haben scheint. So hören wir, daß ein Häuptling in Oberalbanien — der Name wird nicht genau angegeben — sich gegen die Pforte aufgelehnt hat und mit einem Heere von 10,000 Mann den Kampf mit den türkischen Truppen, die ihm entgegenziehen würden, behaupten will. Anderseits wird aus Mostar berichtet, daß die Gebirgsbewohner der Herzegowina die Zahlung der Steuern und anderen Auflagen verweigert, und erklärt haben, jeder Gewalt sich mit aller Macht zu widersetzen. Die Gewißheit, im Nothfall nicht nur bei dem slavischen Theil Albaniens, sondern auch bei jenem anderer Provinzen Unterstützung, mindestens durch Widerstand gegen die Pforte zu finden, erklärt es auch, daß die Montenegriner, die allenfalls auf Razzias, aber nicht auf einen Kampf in offener Schlacht eingeübt sind, es wagen konnten, den türkischen Truppen auf türkischem Boden entgegenzuziehen. Sie wissen, daß die osmanische Heeresmacht ihnen gegenüber nicht sehr bedeutend werden kann, da sie auch auf anderen Seiten in Anspruch genommen wird. Uebrigens ist der Todesmuth der Montenegriner wirklich groß. Sie haben absichtlich die ganze Besatzungsmannschaft der von ihnen eroberten Festung Zabljak niedergemacht, damit die nun in derselben zurückgelassenen Montenegriner, die bei einer Wiedereroberung derselben keinen Pardon von den Türken zu erwarten haben, sich mit völliger Aufopferung ihres Lebens vertheidigen. (A. Z.)

Von der montenegrinischen Gränze erhält der „Sib. Dnev.“ unterm 25. v. M. nachstehende Nachrichten: Heute ist uns aus der freien Czernagora die Mittheilung zugekommen, daß nicht alle Piperianer von Montenegro abgefallen. Der Fürst befindet sich dem Vernehmen nach mit seiner Kriegsschaar bei St. Stephan, einem Kloster zwischen Piperi und Belopazlie, und es soll noch kein Angriff gemacht worden sein. Man erzählt sich nun, daß der Hauptmann von Piperi bestochen wurde. In Zabljak, von dessen Einnahme durch die Montenegriner wir bereits berichtet, ist Georg Petrovich stationirt, der gestern mit einer Heeresabtheilung dem Peko Petrovich zu Hülfe geeilt war. Alle diese Nachrichten konnte man von mehreren heute aus Czernagora angekommenen Leuten hören. Ob sich Piperi ergeben oder mit den Waffen in der Hand widersetzen werde, weiß man gegenwärtig noch nicht. Einige wollen wissen, daß sich mit den aufrührerischen Piperi anern auch die Kucer vereinigt haben. Etwas Bestimmtes hierüber ist jedoch einstweilen noch nicht bekannt.

Ausland.

Aus der Schweiz, 15. Dezbr. Der Regierungsrath von Bern war letzthin mit der Festsetzung des Progamms für die Jubelfeier des 500jährigen Eintritts Berns in den Bund beschäftigt. Die Sache wird in sehr großartigem Maßstabe angelegt. Die Abgesandten und Ehrengäste der verbündeten Kantone werden durch Deputationen an der Grenze empfangen und nach der Stadt geführt. Die Feier beginnt am 21. Juni mit Gottesdienst, dann folgt der offizielle Akt, Festessen, costümirter Umzug, Bankett, Bälle auf der Plattform. Da das Fest auf die Jahrestage der Schlachten bei Laupen und Murten verlegt wird, so soll sich auch der costümirte Zug auf diese denkwürdigen Ereignisse beziehen. Es werden dabei die von Erlach, Waldmann, Hallwyl, Hertenstein und von Affry mit ihren Kampfgenossen, gleichsam aus dem Grab erstehen, um den spätern Enkeln dieselben Gefühle für das Vaterland einzupflanzen, die sie beseelten, in den Tod zu gehen. Es sollen dazu 560 Mann und mehr als 200 Pferde verwendet werden.

Da der berner Regierungsrath den fremden Gesandten und Consuls's aufzuvorkommende Weise Jagdpatente unentgeltlich zustellen ließ, so arrangirte jüngst der englische Gesandte eine zahlreiche Partie zu Pferd. Die Ehre des Besuchs ward dem Laupenforst zu Theil. Viel geschossen wurde zwar zum Schrecken der Bewohner, allein Wild viel getroffen.

Als der dreifache Mordbrenner v. Arx (einer adeligen Familie, die jetzt im Bauernstande lebt, angehörig), am 11. d. M. zu Solothurn vom Obergericht einstimmig zum Tode verurtheilt wurde, sagte er lachend zu dem ihn bewachenden Landjäger, es werde [illegible]

auf dem Rathhause wohl das große Loos gewinnen. Er stand früher als gemeiner Soldat in neapolitanischen Diensten.

Gestern sind sämmtliche Buchhändler in Bern vor den Regierungsstatthalter beschieden und befragt worden, ob sie die bekannte Schrift von Victor Hugo, betitelt: „Napoleon der Kleine", verkauft, und woher sie dieselbe bezogen hätten. Man glaubt, es sei dies auf Veranlassung der französischen Gesandtschaft geschehen, um Uebersetzer und Drucker dieser Schrift ausfindig zu machen.

— Das merkwürdigste bereits erwähnte Kreisschreiben an die Stände, welches vom Bundesrathe ausgegangen, möchte das vom 8. d. Mts. sein. Es lautet:

„Unterm 3. d. hat die französische Gesandtschaft dem Bundespräsidium eine Note d. d. 30. November 1852 und folgenden Inhalts überreicht: Zum Zwecke des Umsturzes der bestehenden Regierungen durch Untergrabung der Hauptstütze ihrer Macht, der Geldkräfte, habe der deutsche Flüchtling Kinkel einen neuen Angriffsplan vorgeschlagen, der von der Revolutionspartei genehmigt worden sei, und welcher darin bestehe, in großem Umfang ein vollständiges System von Falschmünzerei zu betreiben; ferner habe sich zufolge kürzlich und von verschiedenen Seiten eingegangener Nachrichten im Süden der Schweiz der Herd einer Verbindung zu diesem Behufe gebildet. Indem die französische Gesandtschaft die Aufmerksamkeit des Bundesrathes auf einen so wichtigen Gegenstand lenkt, ersucht sie gleichzeitig um Kenntnißgabe des Resultats der diesfalls angestellten Erhebungen. Wenn nun auch diese Angaben nicht die wünschbare Genauigkeit darbieten, so sieht sich der Bundesrath nichtsdestoweniger veranlaßt, Ihnen davon Mittheilung zu machen, sei es um die öffentlichen Kassen, Anstalten und Privaten vor falschem Gelde, in Papieren oder in Baar, das man ihnen vorzuweisen versuchen könnte, zu schützen, sei es um die erforderlichen Nachforschungen anzuordnen, welche zur Entdeckung und Unterdrückung der angegebenen Verbrechen führen könnten, wenn solche wirklich in der Schweiz verübt würden, oder welche überhaupt zur Erhebung derjenigen Thatsachen und Indizien geeignet sein dürften, welche über so gefährliche und verbrecherische, dem öffentlichen Wohlstand und dem Privateigenthum, wie auch dem Kredit und dem Verkehr so schweren Nachtheil bringende Unternehmungen Licht zu verbreiten im Stande wären. Wir werden Ihnen sofort die umständlichen Aufklärungen mittheilen, die wir über die erwähnten verbrecherischen Versuche verlangt haben; inzwischen soll die Gewärtigung dieser Nachrichten, welche sich vielleicht verziehen dürften, Ihre Nachforschungen, von deren Resultat Sie uns mit möglichster Beförderung in Kenntniß setzen wollen, weder aufschieben noch verzögern."

— Das nordamerikanische Departement der auswärtigen Angelegenheiten (Everett) hat für die Uebersendung des Schweizer Steines zum Washington-Denkmal durch Schreiben an den Bundespräsidenten gedankt. Der Kapitän des amerikanischen Schiffes Richard Anderson hatte den Stein frachtfrei von Rotterdam nach Baltimore übernommen.

— Das Finanz-Departement der Vereinigten Staaten hat die Gleichhaltung der neuen Schweizer Münzen mit den französischen durch eine Verordnung ausgesprochen.

Italien. Piemont. Der „Corr. Merc." will wissen, daß der Regierung von Seite Englands Mittheilungen gemacht worden sind, wonach ein Krieg weder unwahrscheinlich noch entfernt sei.

Die „Gazz. del Popolo" ist empört darüber, daß der Erzbischof von Mailand an den Klerus seiner Diöcese ein Rundschreiben erlassen habe, um denselben zu ermahnen, sich dem österreichischen Kaiser, der gerne ein größeres Vertrauen auf den Klerus setzen möchte, blind ergeben zu zeigen. Im Jahre 1848 sei derselbe der erste gewesen, der in einer erzbischöflichen Ansprache seine Stimme gegen die Unterdrücker Italiens erhoben habe, und jetzt predige er das Gegentheil, nicht weil der Kaiser sich geneigt zeige, die heiligen Rechte Italiens anzuerkennen, sondern weil er Hoffnung — auf ein Concordat gebe!

Frankreich. * Paris, 16. Dezbr. Es verbreitet sich das Gerücht, daß neue Maßregeln gegen die Familie Orleans bevorständen, welche von Compiegne aus dekretirt würden, nachdem der Kaiser in den dortigen Forsten von angeblichen Forderungen der Domänenkammer sich überzeugt habe.

Der Bericht der Commission des Senats über die Gesetzvorlage in Betreff der Veränderung der Verfassung ist, wie wir vorausgesagt haben, ganz nach Wunsch des Kaisers ausgefallen. Der Letztere behält sich die Handelsverträge ausschließlich vor und auch die Beschlußnahme über das Budget soll en bloc nach den Gesammtberathungen der Ministerien vor sich gehen. Die einzige Concession ist, daß die einzelnen Posten zur Einsichtsnahme specificirt werden.

Die Heirathsgerüchte schlagen jetzt eine andere Richtung ein. Die Einen sprechen von einer Schwester des Königs von Spanien, die Anderen von einer Tochter der Herzogin von Cambridge.

Der Kaiser soll über das Fehlschlagen seines Heirathsprojects und über einige Kundgebungen Seitens der nordischen Höfe ziemlich verstimmt sein und in Bezug auf letztere geäußert haben: „Halten sie mich für einen Pompier, den man holen läßt, wenn es brennt, und den man nicht mehr in seinem Salon aufnimmt, wenn das Feuer gelöscht ist?" — Es gilt hier für ungezweifelt, daß der Papst im Mai, von sechs Cardinälen begleitet, nach Paris kommen werde.

Die jüngsten Gerüchte von einer neuen Minister-Krisis widerlegt der Moniteur in folgenden Worten: „In der Absicht, Besorgnisse auszustreuen und die Thatkraft der Regierung zu schwächen, verbreitet man von Neuem das Gerücht von einer nahen Ministerial-Modifikation. Die Correspondenzen der auswärtigen Journale beschäftigen sich damit und fügen Commentare hinzu. Dieses Gerücht ist falsch und beruht auf keinem Grunde."

Obschon man hier an der Anerkennung des Kaiserthums Seitens der drei nordischen Mächte kaum zweifelt, so fängt man doch an, es auffallend zu finden, daß dieselbe bis jetzt noch nicht officiell erfolgt ist, da die Entfernungen wenigstens für Preußen und Oesterreich diese Verzögerung nicht mehr erklären können.

Eine Anzahl Gensdarmen escortirte 12 militärische Verurtheilte von Toulouse nach Fort Brescou. Die Gefangenen weigerten sich bei Gignac, weiter zu marschiren. Der zuerst passive Widerstand ging bald in Kampf über. Ein Gensdarm wurde entwaffnet, worauf dessen bedrängte Kameraden von ihren Waffen Gebrauch machten. Aus Gignac eilten einige Gensdarmen herbei und die Meuterer wurden überwältigt. Zwei derselben blieben todt auf dem Platze und fünf wurden schwer verwundet. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

† Nach Berichten aus Madrid vom 13. Dec. war dort das Gerücht verbreitet, es werde ein Uebergangs-Cabinet Roncali zu Stande kommen.

§ Paris 18. Dec. Napoleon ist nach Compiegne abgereist und wird bis zum 24. d. M. da bleiben. Inzwischen wird der Senat wahrscheinlich übermorgen das Senatusconsult über die Verfassungsveränderung abfassen und wir können Dekreten von Compiegne aus entgegensehen, welche die Stellung der kaiserlichen Familie, sowie den Thron-Erben feststellen.

Alles Uebrige wird heute von den Nachrichten aus England verschlungen, welche große Sensation hier erregen. Es ist daher wenig zu melden.

Die genannte kriegerische Broschüre ist noch immer nicht konfiscirt (hingegen die Independance), ein Beweis dafür, daß deren Ansichten Napoleon genehm sind.

Die Constitutionnel beschäftigt sich mit der Colonisation Algerien's und verlangt auch die Errichtung einer Compagnie nach Art der Ostindischen. Es mag bei dieser Gelegenheit bemerkt sein, daß vom Jahr 1742 bis 1794 in Marseille eine afrikanische Compagnie mit 12 Millionen Kapital bestanden hat, welches 6 pCt. eintrug.

— Prinz Jerome-Napoleon wird für seine Statthalterschaft in Algier den demokratischen Titularredakteur der „Presse" Tielgoet zum Sekretär machen.

Die Börse hebt sich. Die Credit-Bank-Aktien stehen auf 1365 Franken.

— 19. Dec. (Telgr. Dep.) Nach Berichten aus Madrid vom 14. Dec. ist ein neues Ministerium gebildet: die Haupt-Mitglieder desselben sind: Roncali, Conseil-Präsident; Lara, Kriegsminister; Mirafol, Marineminister; Aristizabal, Finanzminister; Llorente, Minister des Innern. — Die Cours-Notirungen blieben unverändert.

Spanien. — Madrid, 13. Dezbr. Hätte Narvaez vor zwei Jahren den Muth und die Ausdauer an den Tag gelegt, die Murillo jetzt unter weit schwierigeren Verhältnissen zeigt, so würde er zweifelsohne noch Minister sein. Murillo bebt nicht zurück. Als ihm der Kriegs-Minister Urbina gestern anzeigte, er könne unter den obwaltenden Umständen das ihm anvertraute Portefeuille nicht länger behalten, da antwortete er: „In Gottes Namen!" nahm sofort dessen Entsagung an und fügte noch hinzu: „Kann ich keinen tüchtigen Mann finden, so will ich Ihr Portefeuille so lange selbst behalten, bis ich ihn dafür gefunden habe." Lersundy hat es abgelehnt. Die Spanier hegen eine hohe Verehrung für solche Staatsmänner, die in der Stunde der Gefahr allen Ereignissen trotzen. Diese Verehrung fängt an, die Herzen für Murillo zu gewinnen. Das Volk nennt ihn Löwenherz und ist schon darum für ihn eingenommen, weil er ehrlich ist und nicht unter dem Deckmantel heuchelten Patriotismus seinen Säckel spickt, wie bisher alle Finanz-Minister dies gethan haben. Heute Nachmittags war der Minister-Präsident noch bei der Königin und ist sehr zuvorkommend von ihr empfangen worden. Isabella soll etwas eingeschüchtert gewesen sein, was man den Einflüsterungen des zurückgetretenen englischen Gesandten zuschreibt. Murillo aber hat ihr Muth zugesprochen und ist darin von dem nachher vorgelassenen französischen Gesandten unterstützt worden. Murillo hat auch beiden Königinnen gesagt: Ich will auf meinem Posten ausharren, nun ein höheres Machtgebot kann mich davon entfernen. Sollte sich das Gerücht bestätigen, Roncali sei zur Bildung eines Ministeriums berufen, so wäre dies der größte Mißgriff, den die Königin thun könnte. Roncali ist ein feiger, unentschlossener Mensch, der als General-Capitän von Cuba auf das bloße Gerücht hin, es würde feindliche Landung diese Insel überfallen, schon zitterte, und froh war, als er abberufen wurde. Die Intriguen der Mutter dieses [illegible] haben ihn zum Generallieutenant und zum Grafen von [illegible] gemacht. Bei den Progressisten steht er in keinem Ansehen, weil er sie als General-Capitän [illegible] verfolgte und 36 in einem [illegible] erschießen ließ. Murillo läßt seine [illegible] Strenge befolgen und duldet keine politischen Zusammenkünfte. Sämmtliche Beamte unterstützen ihn redlich, weil sie wohl wissen, daß auch sie mit dem Ministerium stehen und fallen.

Heute haben alle passiven Beamten das Gehalt für Januar schon ausbezahlt erhalten, und die Regierung hat sich auch bei der Armee dadurch besonders beliebt gemacht, daß sie beschlossen, alle fähigen Feldwebel u. Wachtmeister, die 3 Jahre ohne Tadel ihre Stelle bekleideten, zu Offizieren befördern zu wollen. Es sollen die bezeichneten Chargen immer mit den aus den [illegible] entlassenen Cadetten alterniren. Das größte Augenmerk aber richtet Murillo auf die innere Industrie, die er zu [illegible] sucht. Schon hat er [illegible] Sie hat denn auch das Gitterwerk [illegible] Börse umstürzen zu lassen, abgeschlagen, weil [illegible] Gitter darum stehen würden. Man sieht, daß Murillo [illegible] Vieles, sich zu erhalten.

In Port Mahon liegen jetzt ein [illegible] englisches, ein spanisches und zwei russische Kriegsschiffe für sich beisammen und gehen den Bewohnern der Stadt viel zu verdienen. (Wir schreiben nicht die Sympathie unseres Correspondenten für das Roth-Va banque spielende Ministerium Murillo.) (K. Z.)

Madrid, 13. Dez. Man glaubt hier allgemein, daß das Cabinet fallen wird. Nach dem Rücktritt des Generals Urbina gelang es Bravo Murillo nicht, einen andern Kriegsminister zu finden. In einer Unterredung, die General Lersundy mit der Königin hatte, sagte er ihr ganz offen, daß es Murillo unmöglich sein würde, unter den jetzigen Umständen einen General zu finden, der das Kriegs-Ministerium übernehme. Die Königin soll geantwortet haben: „Wenn Bravo Murillo keinen Kriegs-Minister findet, so nehme ich seine Entlassung an." Murillo erfuhr diese Unterredung und erklärte sofort, sein Amt niederzulegen, falls die Königin es wünsche. Bertran de Lys ist jedoch der Meinung, daß das Ministerium warten soll, bis es aufgelöst wird. Gestern Abends schlug Murillo die Herren Blanco und Rendon für das Kriegs-Ministerium vor, beide sind jedoch keine Männer von militärischem Rufe. Man glaubt daher, daß die Königin diese Kandidaten nicht annehmen wird, und in diesem Falle wird das Ministerium seine Entlassung einreichen. Man erwartet, daß dann Roncali oder Lersundy ein neues Cabinet bilden werde. Man glaubt, daß die Königin-Mutter an dem Nachgeben des Hofes schuld ist. Obgleich Madrid äußerlich ruhig ist, so hat man doch große militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Der Independance belge wird aus Madrid vom 15. Dez. geschrieben: „Nachdem Pertusch das vom Ausgeburen Kriegs-Ministerium ausgeschlagen hatte, setzte er hinzu: Sie haben ihren letzten Kriegs-Minister gehabt. Um 11 Uhr wurde General Roncali berufen. Er antwortete Seiner Bravo Murillo: Sie stehen im Koth; wenn ich mich Ihnen zugesellte, so würde ich nur Ihren Sturz beeilen; ich denke für Ihr Portefeuille. Nach einem Gerüchte thäte Bravo Murillo gut, Rathwendigkeit einzusehen, mit der öffentlichen Meinung zu capituliren; noch einem anderen hätten sämmtliche Minister ihre Entlassung eingereicht. Die Truppen und die Polizei standen unter den Waffen.

Oesterreich. Wien, 18. Dec. (Telgr. Dep.) Die erste Kammer der Generalstaaten hat das Gesetz gegen Umwandlung der Renten einstimmig angenommen.

Großbritannien. * London, 16. Dezbr. Die Niederlage des Torymministeriums im Unterhause hat dessen Rücktritt herbeigeführt.

Alle Anstrengungen haben ihm also vor der entschlossenen öffentlichen Meinung Englands nichts geholfen. Es hat, indem es in den Privatstand zurück tritt, nicht einmal die Genugthuung, seinen Prinzipien getreu geblieben zu sein.

Graf Derby hatte der Königin den Lord Lansdowne, den Führer der Whig's im Oberhause, zum Nachfolger empfohlen. Dieselbe hat aber den Gurt von Uebereden, Minister des Auswärtigen unter Rob. Peel, zu sich berufen.

Der wiener Correspondent der Times beschuldigt die englische Gesandtschaft in Wien einer großen Fahrlässigkeit in Bezug auf die Wahrung der Rechte englischer Unterthanen — Passplackereien spielen bei diesem Vorwurf wieder eine bedeutende Rolle — und nicht minder in Bezug auf Angelegenheiten anderer Natur. „So unangenehm es mir auch ist, dieses Umstandes zu erwähnen" — bemerkt der besagte Berichterstatter —, „halte ich es doch für meine Pflicht, England davon in Kenntniß zu setzen, mit welcher Gleichgültigkeit man hier zu Zeiten Sachen von der höchsten politischen Wichtigkeit behandelt. Ein hochgestellter Oesterreicher, auf dessen Aussage ich mich verlassen kann, hat mir erzählt, daß in dem Augenblicke, wo es sich um die Frage handelte, ob der neue Kaiser den Titel Louis Napoleon I. oder Napoleon III. führen werde, sowohl das Haupt der Gesandtschaft als der Gesandtschafts-Sekretär und die beiden bezahlten Attaché's von Wien abwesend waren. Wer in jener Zeit die Geschäfte leitete, muß natürlich Lord Malmesbury besser wissen, als Ihr Berichterstatter. So viel aber ist gewiß, daß nur Herr Russell, der unbezahlte Attaché, hier war. Der Earl von Westmoreland, Herr Hamilton und der ehrenwerthe Herr Byng befinden sich noch immer außerhalb Wiens."

Türkei. Konstantinopel, 4. Dec. Bis zur Stunde verweilt Omer Pascha in seinem Hauptquartier Monastir; er dachte es aber nächstens zu verlassen, um die strategische Operation schon im Winter zu beginnen. Der Winter raubt nämlich den Vertheidigern Montenegro's viele ihrer natürlichen Schutzwehren; die Bäume und Gesträuche sind ihres dergenden Blätterschmuckes beraubt, und die erste Schneeflocke hebt die dunkle Menschengestalt bei Tag und bei Nacht auf eine gewisse Entfernung sichtbar hervor. Die furchtbarste Waffe der Montenegriner, die Hinterhalte in den Engpässen, wären dann bedeutend abgestumpft. Aber mag der türkische General noch so tapfer und noch so berühmt, mögen die türkischen Truppen noch so tapfer und eingeschult, mag die Operationszeit noch so günstig gewählt sein, die Eroberung Montenegro's — die zwar möglich, aber vor der Hand nicht wahrscheinlich ist — wird eine Armee kosten. Jedenfalls ist in Montenegro ein schöner, aber steiniger und schlüpfriger Feld für Omer Pascha. Omer Pascha's Schwägerin, Madame Simonich (bekannt durch die skandalöse Geschichte der gewaltsamen Entfernung ihres Gatten aus Bosnien), hat sich in der vergangenen Woche in Gesellschaft eines ungarischen Flüchtlings und mit ihren zwei Kindern nach London eingeschifft, um sich von dort nach Amerika zu begeben. Von Omer Pascha verlassen, geht sie sammt ihren zwei Kindern, nach Erschöpfung der unbedeutenden Geldmittel, über welche sie noch nach einem mehrmonatlichen kostspieligen Leben in Konstantinopel und der weiten Reise nach England verfügen wird, einem traurigen Loose entgegen.

Vermischtes.

— Madrid. Im Kloster San Juste, in welchem Kaiser Karl V. als Mönch sein thatenreiches Leben endete, hat man bei Gelegenheit des Neubaues der Zelle, die er bewohnte, einen verborgenen Wandschrank entdeckt, worin außer einigen Uhren auch die Korrespondenz gefunden wurde, die er mit dem Italiener Juanuelo, seinem Uhrmacher und Zeitvertreibskünstler damaliger Zeit, gepflogen

* Frohsdorf, der Aufenthalt des Grafen Chambord, heißt eigentlich „Froschdorf". Es ist nur der Wohnung wegen von dem Prätendenten und dessen Anhängern in obigen Namen verwandelt worden. Die K. P. Z. schreibt aus [illegible] „Froschdorf" [illegible] trotz die meisten [illegible] Comfort, [illegible] Gesellschaft für die Begriffen oder aus Unbekanntschaft mit dem richtigen Namen „Frohsdorf" sagen. Froschdorf liegt etwa 6 Meilen von Wien, 1 Stunde von Wiener-Neustadt, hart an der Grenze Ungarns. Vom letzter Stadt führt ein ziemlich schlechter Fahrweg an das Ufer der Leitha, welche aber hier noch nicht die Grenze gegen Ungarn bildet. Jenseits des Flusses, der durch sein breit ausgeregeltes Bett der Gegend ein ziemlich wüstes Ansehen gibt, liegt das ganz unbedeutende Dorf, eigentlich nur aus einer Gasse dürftiger Häuser bestehend. Am obern Ende, quer über die Straße, ist jenes herrschaftliche Wirthshaus, dessen Pächter bekanntlich im Jahre 1849 bei dem [illegible] Gutsherrn in Ungarn fiel, weil er die damals besinnungslose Wiener „Presse" hielt. Eine Strecke außerhalb des Dorfes, gegen die Höhen hin, liegt das Schloß des illegitimen Prätendenten von Frankreich. Es ist ein ansehnliches, völlig schmuckloses, ja sogar verwahrlostes Gebäude, in dem bekanntlich unglücklichen Styl, der die mittelalterlichen Burgform nachahmen, aber die soliden Mittel nicht anwenden will, welche jenen Wachthaften die imponirende Gestalt gegeben. Auch die innere Einrichtung des Schlosses ist höchst einfach, und erreicht bei weitem nicht die Eleganz und den Komfort, die man sonst auf gewöhnlichen Residenzen in Oesterreich findet. Es scheint, daß diese Einschränkung und Entsagung absichtlich sei; man hat bei Besichtigung

Unser Gewährsmann hat Recht, wenn er meint, bei jedem Schritte die Erklärung des Dasseins verlangen, es sei nur ein einstweiliges Kriegsquartier. Die Gäste, wo Huldigungsbesuche aus Frankreich ankommen angenommen, herrscht auf Frohsdorf eine Stille, die der Residenz Heinrichs V. in der That den Charakter eines Trauerhauses gibt. Das Familienleben beschränkt sich auf Jagden und Spaziergänge in dem schönen Lande, der sich an die Waldberge schließt, welche hier die Grenze zwischen Oesterreich und Ungarn bilden. Im Hause nimmt stetige Lektüre alles Denken, man in und über Frankreich erscheint, eindringend ernste, fast unromantische geregelte Berathung über alle großen Fragen der Politik und eifrige Religionsübung die Zeit ein. Die Schloßkapelle ist der beliebteste Ort am Hofe zu Frohsdorf, und auch in den Gemächern sieht man überall die Bilder, daß vorzüglich die Religion es ist, worin diese unglückliche Familie Trost und Stärkung sucht. Mit der Nachbarschaft besteht durchaus kein Verkehr. Nur die Personen des niederen Gesindes werden zuweilen in Neustadt gesehen; für sie sind auch im dortigen Theater Logen abonnirt. Selbst ein gewöhnlicher Gutsbesitzer würde in solcher Gegend eine interessantere Rolle als der legitime Prätendent der Krone Frankreichs spielen.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 18. December.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	4½	101⅞	101⅝	desgl. Prior.	5	—	—
N.-Pr.Sch.-Br.	4½	103⅛	102⅝	desgl.II.Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103	102½	Rheinische	—	88	—
St.-Sch.-Sch.	3½	94⅛	94⅛	desgl. St.-Pri.	4	—	—
Bank-Anthl.	—	110	109	desgl. Pr.Ob.	4	90	98¾
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	148⅛	—	desgl. v. Staate garant.	3½	—	90¾
Nach.-D.-E.Act.	3½	92¼	91½	Ruhrо-Cref.-K. C.	3½	—	90¾
Bergisch-Mrk.	—	—	—	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	5	—	—	Frdr.-Wilh.-Nordbahn	4	45⅝	44⅜
desgl. II. Serie	5	—	—	desgl. Prior.	5	103½	—
Cöln-Mindner	3½	118¼	117⅛	Friedrichsd'or	—	13⅛	13⅛
desgl. Prior.	4½	—	102¾	Andre Goldm.			
desgl. II. E.	5	—	104½	à 5 Thlr.	—	11⅛	11⅛
Düssel.-Elberf.	—	91¼	—				
desgl. Prior.	4	—	98				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	—	41½				

Berliner Börsenbericht.

Kur- und Neumärkische 4pCt. 100¾ Br. 101⅛ Gld.
Pommersche 4pCt. 101¼ G.
Posensche 4pCt. 100¾ G.
Preußische 4 pCt. 101 G.
Rheinische und Westfälische 4pCt. 101 B.
Sächsische 4pCt. 101⅛ B. 101 G.
Schlesische 4pCt. — 101 G.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 16. Dezember 1852.

			Preuß. Briefe.	Courant Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	142⅛	—
dito	250 Fl.	2 Mt.	—	141⅞
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	—	152⅝
dito	300 Mk.	2 Mt.	152	151⅞
London	1 Lst.	3 Mt.	6 21⅛	6 21⅛
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛	79¹¹⁄₁₂
Wien in 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	88⅛	88⅝
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101⅛
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅛
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	—	99⅛
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	99⅛
Petersburg	100 SRbl.	3 Woch.	108¼	108¼

Geldcours.

Köln, den 17. December 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,	1,16,11
Ausl. Pistolen	5,17,	5,16, 6	Brab. Krthlr.	1,16,	—
Napoleonsd'or	5,12, 9	5,12. 3	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Holl. 10fl. St.	5,18, 6	5,18,	Livre-Sterl	6,23,	6,22,
5 Fr. Stücke.	1,10, 6	1,10, 4,			

Frankfurt, den 18. December 1852.

Oesterr. 5% Metalliq. in Silber bei N. 96⅛ B.
Oesterr. 5% Metalliques 92 92⅛ b. ⅝ G.
desgl. 4½% 73⅞ ⅝ b. ⅝ G.
desgl. 4% 65⅜ B. 65⅛ G.
desgl. 3% 49 G.
Kurhessische 40 Thlr. Loose 34 B. 33⅞ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen 4⅛ G. 4⅜ B. ⅛ G.
Badische 35 Fl. Loose. 39⅜ B. ⅛ G.

Marktbericht.

Herbecke, den 20. Dezbr. Weizen 1te Sorte 2 Thlr. 14 Sgr. 2te Sorte 2 Thlr. 10 Sgr. 3te Sorte 2 Thlr. 5 Sgr. Roggen 1te Sorte 1 Thlr. 20 Sgr. 2te Sorte 1 Thlr. 13 Sgr. 3te Sorte 1 Thlr. 6 Sgr. Gerste 1te Sorte 1 Thlr. 20 Sgr. 2te Sorte 1 Thlr. 13 Sgr. 3te Sorte — Thlr. 24 Sgr. Hafer 1te Sorte — Thlr. 26 Sgr. 2te Sorte 7 Sgr. 1 Pf. 3te Sorte — Thlr. 22 Sgr. Schwarzbrod à 11 Pf. Saatroggen 2 Thlr. 14 Sgr.

Provinzial-Zeitung.

Büren, 17. Dezbr. Heute habe ich Ihnen die angenehme Mittheilung zu machen, daß die Straße nach Brilon nun bestimmt im Februar f. J. in Angriff genommen wird. Wir haben diesen den Bemühungen des Herrn Baumeisters Meyer zu verdanken, von hier nach Steinhausen und Geseke haben wir nun auch einen guten, den Kapellenberg zu steigen, da kommenden Montag die um diesen Berg herum führende neue Chaussee zum erstenmal befahren wird. — Das Nervenfieber grassirt leider hier in der Gegend, besonders in Parkhausen.

Brilon. Nach einer Mittheilung der „Deutschen Volkshalle" ist unser Gymnasium eins der in Westfalen am stärksten besuchten.

Erwitte, 19. Dezbr. Diesen Nachmittag ½ 4 Uhr wurden wir plötzlich durch die Feuerglocke in unserer Sonntagsruhe gestört. Das Haus des Tagelöhners Mussen stand in hellen Flammen und wurde bis auf den Grund ein Raub derselben. Glücklicherweise war es sehr windstill, denn das dichte Zusammenliegen vieler Häuser mit Strohdächern hätte bei der engen Passage, gerade in diesem Theile des Ortes bei einem Orkane, wie wir ihn in voriger Woche fast täglich hatten, über unser armes Erwitte ein unabsehbares Unglück bringen können.

Warburg. Von 25. Nov. bis zum 8. Dezb. d. J. haben die Missionäre Hillebrand und Anderley aus der Gesellschaft Jesu und P. Maximilianus aus dem Orden des heiligen Franziskus dahier unter großem Zudrang Missionspredigten abgehalten.

△ **Höxter**, 17. Dezbr. Das Ergebniß der Volkszählung für die Stadt Höxter beträgt in runder Summe angegeben: 3800 (genau 3806.) Darunter Protestanten: 2100, Katholiken: 1600 und Israeliten: 125. Im Jahre 1849 betrugen die Summen nur 1966 evangelische, 1509 katholische und 106 israelitische Glaubensgenossen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Bekanntmachung.

Da häufig Gesuche wegen Concessionirung von Personenfuhrwerken, zu deren Unterhaltung nach §. 4 des Gesetzes über das Postwesen vom 5. Juni d. J. die Genehmigung der Post-Verwaltung erforderlich ist, mit Umgehung der Königl. Ober-Post-Direktionen unmittelbar an mich, hier an das General-Post-Amt eingereicht werden, so sehe ich mich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß dergleichen Gesuche zunächst an die Königl. Ober-Post-Direktionen gerichtet werden müssen, und zwar an die Ober-Post-Direktion desjenigen Regierungsbezirks, in welchem der Unternehmer seinen Wohnsitz hat. Die Ober-Post-Direktionen sind beauftragt, die Gesuche einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen und dieselben hiernächst mit ihrem gutachtlichen Berichte an mich zur Entscheidung einzureichen.

Berlin, den 12. Dezember 1852.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.



Westfälische Eisenbahn.

Die Bearbeitung der sämmtlichen, zum Hauptgestänge und den Brückengemäuern des Bahn-Bezirks bei Altenbeken zu verwendenden Sandstein-Werkstücke, circa 49,000 Kubik-Fuß, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Bedingungen können in unserem Central-Bureau täglich in den Geschäftsstunden eingesehen, und gegen Erstattung der Vervielfältigungs-Kosten auf Verlangen einzeln mitgetheilt werden.

Die Offerten sind der unterzeichneten Direktion mit der Aufschrift: „Offerte über die Bearbeitung der Sandsteine zum Bahn-Bau" bis zum 31. Dezember cur., Morgens 11 Uhr, portofrei einzusenden, zu welchem Termine die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der erschienenen Unternehmungslustigen eröffnet werden sollen.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die Anbieter bleiben vier Wochen an ihr Gebot gebunden.

Paderborn, den 15. Dezember 1852.

Königliche Direktion der Westfäl. Eisenbahn.

III. 2.

Ball-Kränzchen.

Auf mehrseitiges Verlangen finde ich mich veranlaßt, Sonntag den 26. d. M. (am 2ten Weihnachtstage) im Saale des Herrn Buse, Abends 8 Uhr, ein Ball-Kränzchen zu veranstalten. Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, belieben sich in die bei Herrn Buse bereit liegende Liste, welche die näheren Bedingungen enthält, einzuzeichnen.

Paderborn, den 20. Dezember 1852.

W. E. Stahl, Tanzlehrer.

Guts-Verkauf.

Ein durchaus arrondirtes Landgut (Zeugberechtigt) von 380 Morgen, theils Ackerland, theils Wiesen, Weiden und Holz, mit guten Wirthschaftsgebäuden, steht unter annehmbaren Bedingungen, bei geringen Anzahlungen, [illegible] zu, wie auch zum Theil zu verzinsen und ist gleich zu beziehen. — Ebenfalls [illegible] wie todtes Inventarium, wird auf Wunsch mit verkauft.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen an Selbstkäufer der Rentmeister-Commissarius **Hensel** in Lippstadt.

Ein Buchdrucker-Gehülfe,

welcher sowohl an der Presse, als auch am Setzkasten Fertigkeit hat, findet eine dauernde Beschäftigung bei

J. M. Bellmont
in Wiedenbrück.

III. 2.



Ein tüchtiger, dressirter Hühnerhund, gelb und weiß gefleckt, steht zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exp. d. Blattes.

Auf Neujahr ist an der Westernstraße eine freundliche Wohnung für einzelne Herren mit Kost, zu vermiethen. Bei wem? sagt die Exp. dieses Bl.

Ein vor dem Neuhäuser Thore belegenen Garten, circa ½ Morgen groß, welcher sich zu einem Bauplatze sehr gut eignet, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt das Adreß- und Commissions-Bureau von **J. M. Schmaltz** zu Paderborn, Marktplatz Nr. 31.

Heute Abend 7 Uhr, Harmonie-Musik der Ostender Musiker bei

H. Drees.

Großer Bürger-Ball

am Neujahrstage auf dem hiesigen Rathhaussaale. Die Subscriptionsliste, welche bereits in Circulation gesetzt ist, liegt bei Herrn F. Fahrenkämper am Kettenplatz und in meiner Wohnung zum Einzeichnen auf, und lade ich hierzu ergebenst ein.

Der Subscriptionspreis beträgt für einen Herrn, inclus. 2 Damen, 15 Sgr.

Paderborn, im Dezbr. 1852.

A. Gerhardt, Tanzlehrer.

II. 1.

Ein junger Mann, welcher durch langjährige Condition in einem Fabrik-Geschäft Kenntnisse für das Geschäftsleben sich angeeignet und über Qualifikation und Führung gute Zeugnisse vorliegen kann, sucht eine Stelle als Commis.

Derselbe kann schon ult. Januar k. J. eintreten, [illegible] wird auch nach Umständen eine solche Stelle angenommen, wo der Eintritt erst zu Ostern erfolgen soll. Auskunft giebt die Expedition d. Bl.

IV. 3.

Holzverkauf.

Donnerstag den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr sollen im Königlichen Unterforsten Neuwald, in den Forstdistrikten Kleine und Große Kohlmacken

7 Stämme eichen Nutzholz,
3½ Klafter eichen Knüppelholz,
2 Klafter eichen Reiserholz,
1 Stamm buchen Nutzholz, und
circa 160 Klafter buchen Scheit- und Knüppelholz

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Zusammenkunft ist bei dem Forsthause in der Dubeke.

Dubeke, den 18. Dezbr. 1852.

Der Oberförster
Mintelen.

Holzverkauf.

Donnerstag den 23. d. M., 10 Uhr Vormittags, sollen im Sommerberg bei Nordborchen circa 50 Stück starke Buchen auf dem Stamme meistbietend verkauft werden.

Paderborn, den 20. Dezember 1852.

Anton Hoppe.

Ernst Sander

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Confituren und guten Braunschweiger Honigkuchen, besonders empfehle ich noch meinen Obstartig Pfeffer-Kuchen.

Kampstraße Nr. 61.

Ein junger Mann von achtbarer Familie, der am 1. April seiner Militär-Dienstpflicht als einjähriger Freiwilliger Genüge geleistet hat, sucht eine Stelle als Oekonomie-Verwalter. Derselbe hat auf mehreren großen Gütern die Landwirthschaft theoretisch und praktisch erlernt, so wie sich auch einige Kenntnisse in der Branntweinbrennerei erworben und war in dem letzten halben Jahre als Verwalter thätig. Sowohl über seine Führung als Kenntnisse können die besten Zeugnisse vorgelegt werden. Franco-Offerte unter Lit. A. K. besorgt die Expedition.

II. 2.

Tägliche Omnibus-Fahrten

zur Verbindung der Königl. Westfäl. und Köln-Mindener Eisenbahn zwischen Lippstadt und Gütersloh.

Erster Wagen Morgens 6 Uhr ab nach Gütersloh, gegen 9 Uhr dort, ab um 12 Uhr bis gegen 3½ Uhr hierher zurück an den Zug 5½ Uhr nach Soest, 5½ Uhr nach Paderborn 10½ Uhr Paderborn-Kassel.

Zweiter Wagen Nachmittags 2 Uhr ab, um 5½ Uhr in Gütersloh an den Personenzug nach Bielefeld-Minden. Nachts 2½ Uhr ab, um 5½ Uhr hierher zurück, an den Morgenzug um 8½ Uhr nach Paderborn-Kassel.

Personengeld incl. 30 Pfd. Freigepäck per Meile 2½ Sgr. In Gütersloh halten alle Züge.

Lippstadt, im Dezember 1852.

W. Köppelmann.

VI. 4.

Bei W. Crüwell in Paderborn ist zu haben:

Gubitz Volkskalender
für 1853.
Preis: geheftet 12½ Sgr.

Wandkalender,
auf Pappe gezogen mit Goldrand.
Preis: 4 Sgr.

Es wird für April 1853 in Paderborn ein ganzes Haus zu miethen gesucht, von wem? sagt die Exp. dieses Blattes.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.